

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 1/2 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober-
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 254.

Hirschberg, Mittwoch den 29. October.

1884.

* Die Eröffnung des Staatsraths.

Am Sonnabend ist, wie wir bereits kurz meldeten, der durch Kaiserliche Verordnung vom 20. April von Neuem ins Leben gerufene Staatsrath von dem Präsidenten desselben, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen, eröffnet worden. An diesen Act knüpft sich für das Land ein doppeltes Interesse. Einmal sehen wir die hohe Körperschaft, welcher nach lange empfun- dem Bedürfnis wieder eine thätige Rolle im Staats- leben angewiesen ist, zum ersten Mal nach ihrer Wie- derbelegung ihre Thätigkeit beginnen, und sodann lenkt sich das Interesse auf die Aufgaben, welche dem Staats- rath gegenwärtig zur Vorberatung und Begutachtung über- wiesen sind und die den Zweck haben, der so er- folgreich begonnenen Reformpolitik die weiteren Wege des Gelingens zu ebnet.

Die Zusammensetzung des Staatsraths — den Kronprinzen an der Spitze und als seinen Vertreter den Reichskanzler, ferner eine große Zahl verschiedener in hohen Staatsämtern thätiger oder längere Zeit thätig gewesener Personen, sowie eine Anzahl ausge- zeichneter Persönlichkeiten aus den verschiedensten Be- rufsklassen — gewährt dem Lande Bürgschaft dafür, daß diese hohe Körperschaft die Stellung im Staats- leben auch wirklich ausfüllen wird, zu der sie berufen ist. Ihre Aufgabe besteht in einer vollkommeneren Vorbereitung der Gesetzentwürfe, welche bisher allein auf den Schultern des Staatsministeriums ruhte. Es ist sowohl für die Entlastung desselben, als auch für die weiteren Stadien, welche die Gesetzentwürfe zurück- zulegen haben, von großem Vortheil, daß eine Ver- sammlung, in welcher Intelligenz, Fachkunde, Kenntniß der Bedürfnisse des Landes und praktische Erfahrung sich zusammenfinden, schon in dem vorbereitenden Sta- dium über die Zweckmäßigkeit der Vorlagen, bevor sie die parlamentarische Bahn betreten, ihr Gutachten ab-

gibt, bezw. den Bedürfnissen des Landes betreffs der- selben Ausdruck giebt. Das ganze Land muß Werth darauf legen, daß die Interessen des Staates von einer so hohen, außerhalb des Parteilebens stehenden Körper- schaft abgewogen und zum Ausdruck gebracht werden. Wie durch ein derartiges Gutachten die Rechte und Pflichten der verfassungsmäßig bestehenden Gewalten, insonderheit des Parlaments, beeinträchtigt werden sollen — was vielfach früher behauptet wurde — ist unerfindlich. Für das Staatsministerium und den Landtag wird der Staatsrath nur eine willkommene Stütze in Ausübung ihres schweren und verantwortungs- vollen Berufs sein. Und in diesem Sinne kann die Wiederbelegung und der gegenwärtige Zusammentritt des Staatsraths nur mit den besten Wünschen für eine erspriessliche Rückwirkung desselben auf das ganze Land begleitet werden.

Was speciell aber die Aufgaben, die ihm zunächst zur Begutachtung vorgelegt werden — die Dampfer- subvention, die Ausdehnung der Unfallversicherung und die Postsparkassen — anbelangt, so wird die Stellung, welche der Staatsrath zu diesen Zweigen der Wirth- schaft und Socialpolitik einnehmen wird, gewiß von entscheidendem Einfluß auf das Urtheil des Landes über die bisher verfolgten und noch ferner einzuschla- genden Wege sein. In dem gegenwärtigen leidenschaft- lichen Kampfe um wirtschaftliche Fragen kann ein Zeugniß von hoher, sachverständiger Stelle nur auf- klärend und belehrend wirken.

Die Reubelegung des Staatsraths bildet für die innere Entwicklung unseres engeren Vaterlandes ein Ereigniß, dessen Bedeutung nicht hoch genug veran- schlagt werden kann. Möge sie dem Lande zum Segen gereichen und mögen vor Allem die damit verbundenen Hoffnungen in Erfüllung gehen!

o Lug und Trug,

behauptet der „Vote“, sei angewandt worden, um sei- nen Candidaten zu verdächtigen, mit Roth seien die besten Männer seiner Partei betworfen worden. — Wir fordern ihn auf, es frei herauszusagen, womit wir gelogen und betrogen haben, wann, wo und wodurch wir mit Roth geworfen haben; wir fordern ihn auf, diese — dreiste Behauptung nachzuweisen, sonst zeigt er, daß er mit Lug und Trug umgeht, daß er auf die feigste Weise verleumdet, um seine Zwecke zu er- reichen.

Mundschau.

Berlin, 27. October. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag im Beisein des Gon- verneurs und des Commandanten den zu den Offi- zieren von der Armee versetzten und mit der Vertre- tung des Commandeurs der 4. Division beauftragten Generalmajor v. Jena und mehrere andere Offiziere. Demnächst ließ der Kaiser sich vom Hofmarschall Grafen Berponcher und später vom Geh. Hofrath Dork Vorträge halten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilnowski. Sodann empfing Se. Majestät den Besuch des Prinzen Georg von Preußen und erteilte Nachmittags um 12^{1/2} Uhr dem Maler Prof. Hünten eine Audienz. Zum Diner waren heute keine Ein- ladungen ergangen.

Generalfeldmarschall Graf v. Moltke feierte gestern seinen 84. Geburtstag. Der Kronprinz brachte dem greisen Schlachtenhelden persönlich seine Glück- wünsche dar.

Am Sonntag Abend fand im Kronprinzlichen Palais zu Berlin zu Ehren des zusammengetretenen Staatsrathes eine größere Abendgesellschaft statt,

Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

(Fortsetzung.)

Er nahm eine Priese und sah mich durchdrin- gend an.

„Wie wieder! Ich werde Ihnen die Sache erzäh- len, soweit wir sie entdecken konnten. Der französische Edelmann Chevalier Chateau Blassemare war vorsichti- ger, als die meisten émigrés gewesen, hatte seine Be- stellungen bei Zeiten vor der Revolution verkauft und blieb so im Besitz eines recht bedeutenden Vermögens. Als er nach Frankreich zurückkehrte, hatte er eine halbe Million Francs in französischen und österreichischen Papieren bei sich. Beachten Sie wohl, daß der Herr reich und nicht in Geldverlegenheit war, da er sein Vermögen nicht verloren hatte. Sie verstehen mich.“

„Gewiß.“
„Er war auch kein Verschwenker. Er hatte sich eine hübsche Wohnung in Paris gemiethet und besuchte Gesellschaften, Theater und andere anständige Vergnü- gungen, doch er spielte nie Hazard. Er war schon ein mehr ältlicher Herr und besaß die Eitelkeit, noch für jung gelten zu wollen; doch außerdem war er ein ruhiger, höflicher Mensch, der Keinem etwas zu Leide that und sicher auch keinen Feind hatte. Meinen Sie nicht auch?“

Ich nickte zustimmend.

„Im Frühommer des Jahres 1811 erhielt er die Erlaubniß, eins der Bilder in diesen Salons zu copiren und kam zu diesem Zweck nach Versailles. Die Arbeit ging nur langsam vorwärts. Nach einiger Zeit

verließ er das Versailler Hotel und zog der Verände- rung wegen nach dem „Dragon Volant“; dort bekam er auf seinen besonderen Wunsch das Schlafzimmer, in dem Sie zufälligerweise auch wohnen. Von nun an zeichnete er wenig und besuchte seine Wohnung in Paris nur noch sehr selten. Eines Abends sagte er dem Wirth des „Dragon Volant“, daß er nach Paris gehen und dort wegen eines wichtigen Geschäfts einen oder zwei Tage bleiben wolle, daß sein Diener ihn begleite, daß er aber die Zimmer im „Dragon Volant“ behalten und bald zurückkehren werde. Er ließ einige Sachen zurück, packte seinen Koffer und fuhr mit seinem Diener nach Paris. Achten Sie genau auf alle diese Einzelheiten, Monsieur.“

„Ich bin ganz Ohr.“

„Gut. Sobald er in die Nähe seiner Wohnung kam, ließ er den Wagen halten, sagte dem Diener, daß er sich anders besonnen und die Nacht in einem Hotel bleiben wolle, da er wichtige Geschäfte im nörd- lichen Frankreich nicht weit von Rouen habe.“

Er werde am andern Morgen sehr früh abreisen und in vierzehn Tagen zurückkommen. Er rief einen Fiaker, nahm seine Ledertasche in die Hand und stieg ein. Der Diener sagte später, daß dieselbe für einige Hemden und einen Rock kaum groß genug, aber ganz auffallend schwer gewesen sei, denn er hatte dieselbe in der Hand gehalten, während sein Herr die Börse her- auszog und ihm fünfunddreißig Napoleons einhändigte, von denen er während der Reise des Chevaliers seinen Unterhalt bestreiten sollte. Bis dahin ist die Geschichte doch ganz klar, nicht wahr?“

„Vollkommen,“ stimmte ich bei.

„Doch nun kommt das Geheimniß,“ sagte Monsieur Carmagnac. „Der Graf Chateau Blassemare wurde nie wieder gesehen. Später erfuhren wir durch seinen Banquier, daß Bekterer Ordre gehabt, das Vermögen des Chevaliers in französischen Banknoten und Gold zu realisiren, und der Koffer, welcher dem Diener seiner Schwere wegen aufgefallen war, enthielt wahrscheinlich eine bedeutende Summe in Gold. Dem Banquier hatte er ungefähr denselben Grund wie dem Diener angegeben, er reise nach dem nördlichen Frankreich, wo er einige Forderungen, deren Höhe er noch nicht be- stimmen könne, berichtigen müsse.“

„Eine Priese gefällig, Monsieur?“

Er bot mir seine Tabaksdose an und ich machte ihm das Vergnügen.

„Bei der gerichtlichen Untersuchung wurde eine Be- lohnung für den Fall bestimmt, daß Jemand eine Nachricht über den Vermissten geben könne. Der Droschkenkutscher, welcher am so und so vielsten, Abends halb elf Uhr einen Herrn mit einer schwarzen Ledertasche gefahren hatte, der aus einer Equipage stieg und seinem Diener Geld gab, welches er zweimal nachzählte, wurde aufgefodert, sich auf der Polizei zu melden. Es meldeten sich hundertfünfzig Kutscher, doch Keiner war der rechte. Es wurde uns aber von an- derer Seite eine sehr merkwürdige Nachricht mitgetheilt. — Was für einen unausprechlichen Lärm der Harlekin da macht.“

„Unerträglich!“ rief ich aus.

Der Harlekin verschwand, und er fuhr fort.

zu welcher die königlichen Prinzen, Fürst Bismarck und die activen Staatsminister und die zur Zeit hier bereits anwesenden Mitglieder des Staatsrathes Einladungen erhalten hatten.

× Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrag des Reichskanzlers vom 23. d. M. entsprechend beschlossen, den vom Regentensrath des Herzogthums Braunschweig als Vertreter Braunschweigs zu bestellenden Bevollmächtigten anzuerkennen.

+ Die braunschweigischen Angelegenheiten entwickeln sich unter Controle der Reichs- und Landesbehörden langsam aber stetig ihrem hoffentlich baldigen Abschlusse entgegen. Der Patentersatz des Prätendenten Herzogs von Cumberland, mittelst dessen derselbe von dem Herzogthum Besitz ergriffen haben will, charakterisirt sich als ein bloßer Schlag ins Wasser. Daß die welfischen Frondeurs über papierene Kundgebungen hinauskommen sollten, nimmt kein ernsthafter Politiker an, wie denn überhaupt kein zurechnungsfähiger Mensch in Deutschland sich ernsthaft mit der braunschweigischen Thronkandidatur Cumberlands befaßt.

× Aus Ludwigshafen meldet der Telegraph, daß es dort anlässlich einer Wahlversammlung zu ersten Ausschreitungen gekommen ist, welche die Herbeiziehung militärischer Hilfe aus Germersheim und Landau nöthig machten.

× In Straßburg wurde heut das Universitätsgebäude feierlich eingeweiht. Der Statthalter, Feldmarschall v. Manteuffel, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie ein überaus zahlreiches Publikum nahmen an dem Feste theil, welcher mit der Uebergabe der von den Damen der Studentenschaft gewidmeten Fahne eröffnet wurde. Dann bewegte sich der Festzug von der bisherigen Universität nach dem neuen allgemeinen Collegiengebäude, in dessen Bichthof der eigentliche Weiheact vor sich ging. Die Festrede hielt der Rector Prof. Dr. Sohm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. October. Der Juwelier Löw in der Rärntnerstraße erhielt einen Drohbrief, 10.000 Gulden an einem bestimmten Orte zu erlegen, widrigenfalls sein Haus in die Luft gesprengt werden würde; die Polizei bewacht das Haus.

England.

+ Herr Gladstone zeigt sich seit der Parlaments-Eröffnung als Mensch von keiner sonderlich respektablen Seite. Er schmeichelt den Radicalen, weil sie die Macht haben, ihn unter Umständen lahm zu legen, und brutalisirt die Conservativen, weil sie nicht zu ihrer eigenen Knechtung bereitwillig die Hand bieten wollen. Der demagogische Feldzug mittelst Massenkundgebungen gegen das Oberhaus hat neuerdings begonnen. Eigentlich sollte England an dem Terrorismus der irischen Dynamitbolde genug haben und sich nicht noch aus freien Stücken den Terrorismus der Radicalen auf den Hals laden.

× Am Sonnabend früh wurde von verbrecherischer Hand der Versuch gemacht, ein Thor bei der Schiff-fabrikshleuse des Flusses Bann (Irland) mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Polizei glaubt

dem Thäter auf der Spur zu sein. Es ist dies bereits der zweite Versuch, der im Laufe dieses Jahres gemacht wird. Man nimmt an, daß Privatrache gegen die Flußdirection das Motiv der That ist.

Frankreich.

× Das Bürgermeistereigebäude in Dompierrre war am Sonnabend das Object eines Dynamitattentates und wurde dabei zum Theil zerstört.

Italien.

Der König lehnte die ihm anlässlich seines Besuches bei den Choleraerkranken Neapels von der humanitären Gesellschaft in Oporto angebotene goldene Medaille ab.

Ägypten.

Kairo. Nach amtlicher Meldung aus Wadi Halfa am mittleren Nil kehrten beide Boten, welche ausgesendet waren, um über den Schiffbruch des Dampfers, auf welchem sich Oberst Stewart befunden hatte, zuverlässige Erkundigungen einzuziehen, zurück und bestätigten, daß die Araber Stewart mit seinen Begleitern ermordeten. Unter den Begleitern Stewart's waren zwei Consule, von denen einer Nicola hieß. Jeder Zweifel daran, daß Stewart ermordet sei, ist nunmehr ausgeschlossen.

Locales und Provinzialles.

* Der conservative Bürger-Verein hat durch den Tod des Herrn Kürschnermeister Hannig, eines Ehrenmannes in voller Bedeutung des Wortes, einen überaus herben Verlust erlitten, und mit ihm die ganze conservative Partei. Herr Hannig verband mit einer festen politischen Gesinnung einen unabhängigen Charakter, der auf die schwankenden Meinungen der großen Menge keinen Berth legte, und eine willige Arbeitskraft, die überall da, wo es sich um Förderung der guten Sache handelte, mit unermüdblichem Eifer thätig war. Sein Andenken wird besonders unter seinen Gesinnungsgenossen in Ehren gehalten werden.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ sagen, der Kronprinz habe in Bezug auf die deutschfreisinnige Partei sein lebhaftes Befremden darüber ausgesprochen, wie man auf den Gedanken komme, ihm Sympathien für eine Partei zuzumuthen, deren Bestrebungen auf die Umwandlung des kaiserlichen Heeres in ein Parlamentsheer hinauslaufen.

+ Der heutige Tag birgt in seinem Schooße die schwerwiegende Entscheidung über den Ausfall der Reichstagswahlen. Politischer Ehrgeiz, Herrschaft der Fraction stehen auf der einen, treue Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich, Vertrauen zu den hochherzigen Absichten der kaiserlichen Reformpolitik auf der anderen Seite der Wahlurne, welche die Stimmzettel der seit Wochen und Monaten von den verschiedensten Parteien der für ihre Zwecke systematisch bearbeiteten Wähler aufzunehmen bestimmt ist. Hoffen wir, daß der Einheitsgedanke über den Gedanken der Zwietracht, der nationale über den internationalen, der erhaltende über den zerstörenden, der fortschreitende über den fortschrittlichen, die deutsche Freiheit über jüdische Unfreiheit, die deutsche Arbeit über das Manchesterthum siegen möge! Dann

kann das deutsche Reich und Volk vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

* Wir füllen unserem gestrigen Referate über die Wählerversammlung in Schmiedeberg noch hinzu, daß außer Herrn Baron von Rotenhan auch der Herr Landrath Prinz Reuß vom Standpunkte der Deutschconservativen aus die Wahl des Herrn Landgerichtsraths Göring mit warmen Worten empfahl und daran erinnerte, daß der Muth der Herren der nationalliberalen Partei, der „Botenpartei“ den Rücken zu kehren, und sich dafür „Renegaten“ schimpfen zu lassen, — von der Wählerschaft in unserem Kreise voll und ganz gewürdigt werde und von großem Patriotismus zeuge. — Ja, das ist wahrhaftig der Fall! —

+ Am Montage, den 27. October, wurde in Petersdorf eine allgemeine Wählerversammlung abgehalten, zu welcher das Comité für regierungsfreundliche Wahlen eingeladen hatte.

Die recht zahlreich besuchte Versammlung leitete der Herr Staatsanwalt Heym. Derselbe führte aus, daß die Fragen, welche jetzt im Vordergrund stehen und die nächsten Reichstage beschäftigen werden, überhaupt keine specifisch politischen, keine Prinzipienfragen, sondern vielmehr Fragen des praktischen Lebens seien. Gerade weil die deutschfreisinnige Partei diese Fragen viel zu sehr als Prinzipienfragen behandle, sei sie zu einer gedeihlichen Mitwirkung — insbesondere zur Erreichung der in der kaiserlichen Botenschaft allen treuen Patrioten an's Herz gelegten Ziele — nicht geeignet. — Wohl aber habe sich die nationalliberale Partei zu einer Unterstützung des Fürsten Bismarck zur Durchführung, sowie dem Volke heilsamen Reformen gern bereit erklärt und habe, von dem Grundsatz ausgehend: zuerst Förderer des Volkswohles zu sein, und erst dann das Prinzip zu betonen, — einen Beweis von patriotischer Rücksicht gegeben, welcher von unserem deutschen Volke mit Dank gewürdigt werde.

Alsdann ertheilte der Herr Vorsitzende unserem Reichstagscandidaten, Herrn Landgerichtsrath Göring, das Wort.

Derselbe entwickelte in sachlicher Weise das Programm der Regierungsfreunde, leider oft genug von Zwischenrufen der zahlreich anwesenden Gegner unterbrochen. Er betonte die für unsere Verfassung nachtheiligen Folgen der Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums im Sinne unserer Gegner, erklärte, daß er das geheime Stimmrecht bei den Reichstagswahlen beibehalten wissen wollte, daß zur Hebung des Handwerks die wesentlichste Stärkung der Zünfte, insbesondere auch die möglichste Beseitigung der Konkurrenz der Buchhausarbeit unbedingt nothwendig sei, daß der Kornzoll die Noth unserer Landwirtschaft wenigstens in Etwas heben solle und die Behauptung, daß damit das Brod vertheuert, eine vollständig willkürliche sei, daß zur Hebung der nothleidenden Erwerbszweige sich insbesondere auch die Einführung einer gerechten Börsensteuer empfehle und daß, wenn die Gegner immer sagten: „Aber wie?“ es ihnen an dem guten Willen dazu fehle.

Die Ausführungen des Herrn Göring — nicht mit Phrasen vermischt und ohne die Absicht, die Lächer

„Ein zwölfjähriger Knabe sagte nämlich Folgendes aus: Er kannte den Grafen und hatte oft Botengänge für ihn gemacht. In derselben Nacht, in welcher der Graf verschwand — ich muß bemerken, daß es eine mondhele Nacht war — wurde der Knabe von seiner kranken Mutter zu der sage femmo geschickt, die in der Nähe des Dragon Volant wohnt. Um von dem Hause seines Vaters, das eine Meile vom Hotel entfernt ist, dorthin zu gelangen, mußte er durch den Park des Schlosses La Carque gehen. Der Weg liegt unmittelbar am Kirchhofe von St. Aubin, letzterer ist nur durch einen Baum und zwei oder drei ungeheuer große alte Bäume von demselben getrennt. Der Knabe fürchtete sich ein wenig, als er in die Nähe des Kirchhofs kam, und wen sieht er im hellen Mondschein — den Grafen, welchem die Leute den Spitznamen „der lachende Mann“ gegeben hatten. Er sah jetzt nichts weniger als vergnügt, sondern sehr ernst aus, hatte eine Pistole in der Hand und eine andere auf dem Grabstein neben sich, auf welchem er saß.“

„Der Knabe schlich sich vorsichtig auf den Behen näher und blickte den Grafen oder den Mann, den er für den Grafen hielt, immerfort an. Doch er schwört Stein und Bein, daß es der ihm wohlbekannte Graf gewesen ist. Er erkannte sein Gesicht gleich wieder, obwohl es so traurig ausah, und er ließ sich durch keinerlei Einwände von seiner Behauptung abbringen. Wie dem auch sei, der Chevalier Chateau Blaffemare war und blieb seitdem verschwunden. Auch in der Nähe von Rouen hat man nie Etwas von ihm ge-

hört. Man weiß nicht, ob er gestorben ist, oder noch lebt.“

„Sehr seltsam,“ begann ich und wollte noch einige Fragen stellen, als mein Freund Tom Whistlewick, von dessen Verschwinden ich gar nichts gemerkt hatte, viel nüchterner und lange nicht mehr so schläfrig von seinem Gang durch die Säle zurückkehrte.

„Es ist spät, Carmagnac; ich muß fort, aus welchem Grunde sagte ich Ihnen schon. Bedenkt, können wir uns nicht bald wiedersehen?“

„Ich bedaure sehr,“ sagte der Franzose, „Ihnen, Monsieur, den anderen, noch viel interessanteren und geheimnißvolleren Fall nicht mehr erzählen zu können.“

„Thun Sie Beide ein gutes Werk und essen Sie morgen bei mir im Dragon Volant zu Mittag?“

Als wir zusammen durch die Galerie des Glaces zurückschlenderten, versprachen Sie meiner Einladung Folge zu leisten.

„Was Teufel!“ sagte Tom Whistlewick. „Da steht ja die Pagode oder der Palantin, oder wie das Zeug sonst heißt, in dem sie so verdammt schlau wahrgesagt haben. Jack Russles — den ich heute traf — meinte, es wären Bigeuner. Die Kerls müssen das Ding vergessen haben, ich will doch einmal sehen, ob man nicht hineingucken kann.“

Er zerrte an dem Bambusrouleau, welche jetzt die rothseidenen Vorhänge bedeckten; das eine war nicht ganz heruntergelassen, und er blickte hinein.

„Ich hätte so gern den Propheten gesehen,“ sagte er, als er wieder zu uns kam, doch es ist zu dunkel in dem Dinge. Ich konnte nur seinen roth und gol-

denen Mantel und seinen goldgestickten Mandarinenhut erkennen; er scheint zu schlafen und stinkt wie die Pest. Das war ein Geruch! Pfui! Es lohnt bloß deshalb einmal hinzugehen.“

Ich lehnte die lockende Einladung ab und nachdem ich sie noch einmal an ihr Versprechen erinnert, verabschiedete ich mich und ging hinaus. Ich fand bald meinen Wagen und fuhr auf der einsamen Straße im herrlichen Mondschein nach dem Dragon Volant.

Wieviel hatte ich in den letzten beiden Stunden erlebt, wieviel bunte, seltsame Eindrücke drängten sich in meinem Gehirn! Und welches romantische Abenteuer erwartete mich!

Die stille, monderhellte, einsame Straße bildete einen eigenthümlichen Gegensatz zu dem glänzenden Taumel des Vergnügens, — dem ausgelassenen Gelächter, der rauschenden Musik, den blitzenden Diamanten, den farbenprächtigen Costümen — den ich soeben verlassen.

Die Einsamkeit der Natur wirkt zu einer solchen Stunde ernüchternd. Die Thorheit und, ich muß es gestehen, das Verbrecherische meiner Handlungsweise standen mir plötzlich klar vor Augen, und ich entsetzte mich vor mir selbst. Ich wünschte, daß ich nie den Fuß in das Labyrinth gesetzt, in das ich mich jetzt verwickelt fühlte. Zur Ueberlegung war es jedoch zu spät. Und obgleich ich den bitteren Nachgeschmack des Freudenbeckers, den ich im ersten Liebestaumel an die Lippen gesetzt, vorahnend spürte, mußte ich dennoch auf dem einmal eingeschlagenen Wege weitergehen. (Fortsetzung.)

auf seiner Seite zu haben, vorgetragen, wie es der Behandlung so ernster Dinge geziemt — verfehlten auch dieses Mal nicht ihren Eindruck.

Darnach nahm Herr Stadtrath Vintke das Wort und beleuchtete in einem eingehenden, Jedem, der sehen will, wohlverständlichen Vortrage den Nutzen der Bismarck'schen Zollpolitik. Wer es gehört hat, der hat sich gesagt: Der Herr spricht aus eigener Erfahrung und versteht mehr davon, als unsere fortschrittlichen Federhelden.

Ebenso lichtvoll waren die Ausführungen des Herrn Donat über das Unfallversicherungs- und Krankenversicherungsgesetz. Er widerlegte überzeugend die Angriffe des Herrn v. Bunsen auf das erstere Gesetz als angebracht für den Arbeiter nutzlos, indem er durch Beispiele den Beweis lieferte, wie jämmerlich die Lage der Arbeiter unter dem Haftpflichtgesetz bei Unfällen gewesen wäre und wie die sich ganz anders nach dem Unfallversicherungsgesetz gestalten müßte.

Dieser Auffassung trat im Allgemeinen Herr Kaufmann Wolff bei, welcher ausführte, daß, wenn an dem Unfallversicherungsgesetz nach seiner Meinung auch Mancherlei zu bessern gewesen wäre, er dem Arbeiter doch rathte, das Gute, was ihm das Gesetz gewähre, bereitwillig anzunehmen.

Herr Kaufmann Reintold Liedl aus Warmbrunn trat mit warmen Worten, bei welchen jeder Zuhörer die Ueberzeugungstreue und den echten Patriotismus durchföhlte, für den Herrn Candidaten ein.

Nachdem noch Herr Apotheker Fiel aus den „Boten“ der letzten Jahre nachgewiesen, wie sich „jene Herren“ es leicht machen, heute Nationalliberale, morgen Seceffionisten und übermorgen Fortschrittmänner zu sein, und nachdem der Herr Vorsitzende ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern Kaiser mit einem „Gott segne den Kaiser!“ ausgebracht hatte wurde die sehr bewegte und anregende Versammlung geschlossen. — Nach Schluß brachten die Gegner ein Hoch auf Herrn v. Bunsen aus, als aber Herr Liedl alsbald die Gegnerprobe machen ließ, war das Hoch auf unseren Candidaten das des größeren Theils der Versammlung. — Wir waren nicht ohne Erfolg in Petersdorf.

† Die hiesige katholische Gemeindevertretung, an deren Spitze Herr Rechnungsrath Unger steht, hat dem Herrn Stadtpfarrer Löwe eine mit den Unterschriften sämmtlicher Mitglieder dieser Körperschaft versehene Dankadresse anlässlich der in so vorzüglicher Weise durchgeführten Kirchenrenovation überreicht.

* [Concert vom Hirschberger Quartett-Berein.] Einen hohen musikalischen Genuß hatten wir für Sonntag Abend den Besuchern des Concertsaales vorausgesagt und der Erfolg hat dies vollkommen bestätigt, denn aus dem reichen Schatz der guten Salonmusik brachte uns Herr Musikdirector Löwenthal mit seinen wackeren Genossen ein vorzügliches Programm zu Gehör. Nicht etwa nur Kammermusik, obgleich diese durch das D-dur-Quartett op. 64 von Haydn und das C-moll-Quintett von Mozart, auf's Würdigste vertreten war, sondern auch andere Perlen der Quartettmusik, wie das reizende „Liedesliedchen“ von Taubert und die Netz bezaubernde „Träumerei“ aus Schumann's Kinder-scenen gelangten in vollendeter Weise zur Aufführung. Daneben bewiesen zwei Solis für Violoncell die bereits allgemein lobend anerkannte Befähigung von Herrn v. Fouquieres, und ebenso die Serenade aus op. 15 von Moszkowski die vorzügliche Vortragsweise des Herrn Dirigenten, dessen Compositionstalent durch das melodienreiche, außerordentlich ansprechende Duo für Violine und Cello „Liedesliedchen“ sich auf's Schönste documentirte. Leider entsprach der Besuch nicht dem Dargebotenen, vielleicht war das Concert zu spät bekannt gemacht worden. Wenn aber der geschätzte Verein sich öfters zu solchen genussreichen Vorführungen entschließen sollte, — und darum möchten wir recht dringend bitten, — so würde es ihm auch gewiß an Zuspruch der weitesten Kreise nicht fehlen.

— Die neue Dampfer vorlage will zum Zweck der Herstellung regelmäßiger directer Postdampfschiffverbindungen zwischen Deutschland und Ostasien, Australien und Afrika für die Dauer von 15 Jahren aus Reichsmitteln eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von 5 Millionen 400 Tausend Mark pro Jahr gewähren. Ueber den Inhalt der Subventionsverträge, sowie über die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen ist dem Reichstage, bei Vorlegung des nächsten Reichsetats, Mittheilung zu machen. Die zahlbaren Beträge sind in den Reichsetat einzustellen.

— Das Delsler Kreisblatt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Breslau, den 20. October 1884. Der Königliche Regierungsrath Bayer, zur Zeit in Dels, ist von mir mit der Leitung der vorläufigen Verwaltung des Thronlehens Fürstenthum Dels und der außer diesem Thronlehne zum Nachlasse

Sr. Hoheit des Hochseligen Herzogs von Braunschweig gehörigen, in der Provinz Schlesien liegenden Fideicommiss- und Allodialgüter betraut worden. Der Oberpräsident. Wirkl. Geh. Rath v. Seydewitz.“

— Nachdem schon vor einiger Zeit vonseiten einiger landwirthschaftlicher Vereine — so u. a. im Kreise Löwenberg — die Anregung zu gemeinsamer Förderung der Obstbaumzucht durch Veranstaltung von Lehrkursen ergangen war und sodann auch durch den Obstbau-Lehrgärtner des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Siegert, Lehrcourse für Obstbau und Obstverwertung veranstaltet worden sind, werden die Lehrer Wahser und Polleske in den Gemeinden Dörnhan und Bommitz, Kr. Waldenburg, im Laufe des Winters unentgeltlich Vorträge halten, um die Ortsbewohner über das Veredeln und Behandeln der Obstbäume zu belehren. Die vorgenannten Lehrer haben s. B. einen pomologischen Course in Proskau absolviert und werden nun das in diesem Course Erlernte zum Nutzen weiterer Kreise in ihren Gemeinden verwerthen.

* Wir entnehmen dem Bericht über die Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland, daß den gegenwärtig im deutschen Reiche bestehenden 34 Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1883 61,752 Personen beigetreten sind und ihren Angehörigen damit Erbschaften im Betrage von 257,985 476 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei 34 Anstalten 671,023 Personen mit zusammen 2,495,949,660 Mk. auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha 441,698 600 Mk. entfielen. Bei den 8 größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren zusammen 1611,788,225 Mk. oder nahezu zwei Drittel des gesammten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämmtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 134,874,747 Mk. Den stärksten Antheil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 26,240,600 Mk. Reinzuwachs. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 35,913,074 Mk. anfällig und zur Auszahlung gebracht.

Sitzung der kgl. Strafkammer vom 26. Octbr 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaiserl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.
Der früher im Krantenhaus Bethanien zu Erdmanndorf angeheilt gewesene Haushälter Heinrich P. aus Lommitz wurde wegen eines in Bethanien verübten schweren und eines leichten Diebstahls an Geld, Kleidern u. s. w. zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monat und zu 14 Tagen wegen Bettelns verurtheilt. Wegen Entziehung von der Militärpflicht wurden in contumaciam 2 Angeklagte des Löwenberger Kreises zu je 200 Mk. Geldstrafe ev. 40 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Bunzlau. Am letzten Sonnabend war eine Commission von sechs Räten aus dem Cultus- und dem Finanzministerium hier anwesend, welche unser städtisches Gymnasium einer eingehenden Besichtigung unterzog. Dem Bernehmen nach handelte es sich dabei um einen neuen Schritt zur Erledigung der schwebenden Frage wegen Verstaatlichung der bezeichneten Anstalt.

Waldenburg. Die Brunnen in der Stadt Waldenburg sind einer Untersuchung unterworfen worden, um das Wasser auf seine Brauchbarkeit zu prüfen. Es mußten infolge dessen von den 42 vorhandenen Brunnen 13 als unbrauchbar zum Trinkgebrauch geschlossen werden.

Leutmannsdorf. Am Nordfuße der Eule bei Steinseifersdorf liegt der kleine, meist von Weibern bewohnte Ort Friedrichshain. Derselbe wurde in den Jahren 1782—1784 durch Beihilfe Friedrichs des Großen erbaut. Am Sonntag den 26. d. M. feierte nun die Gemeinde das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Die Dorfschönheit besagt, daß Friedrich der Große einem Jeden, der sich daselbst anbaute, den Bauplatz nebst 100 Reichsthalern schenkte.

rn. Görlitz, 26. October. Der Mörder des am 10. v. M. hier selbst bei einem meuchlerischen Raubansall durch Messerliche getödteten Fr. Winkberg, Schneider-geselle Plutars, wurde in der gestrigen Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilt. Der erst 22 Jahre alte Verbrecher, welcher in der Verhandlung ein volles Geständniß ablegte, nahm das Urtheil ruhig und gefaßt entgegen. — Ein sehr betrübendes Unglück am gestrigen Nachmittage versetzte eine hiesige Kaufmannsfamilie in tiefe Trauer. Das achtjährige Söhnchen der Familie machte nämlich an dem Treppengeländer des Hauses Turnübungen, wobei es ausglitt und zwei Stod tief hinabstürzte und dort mit dem Kopfe auf einen Stein so unglücklich aufiel, daß es sofort bewusstlos liegen blieb und nach wenigen Stunden verschied. — Der Wahlkampf wird im hiesigen Wahlkreise, speciell am hiesigen Plage mit einer Erbitterung geführt, daß jeder Wohlmeinende dessen Ende herbeiwünscht. Der freisinnigen Partei geht der Candidat

derselben, Herr Lübers, mit allen möglichen Verdächtigungen der Gegner muthig voran. Dagegen erntet das maßvolle Auftreten des Herrn von Schenkendorff, des diesseitigen Candidaten, bei allen Besonnenen große Anerkennung.

* Diegnitz. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte am Sonnabend den Arbeiter Vitzmann aus Jauer, welcher am 21. October cr. seine Ehefrau mit einer Axt erschlagen und dann Feuer angelegt hatte, wegen Mordes und vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode, zu 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Verhandlung entrollte ein grauenhaftes Bild bodenloser Gemeinheit und Frechheit.

Lüben. Am 23. d., Abends in der 10. Stunde, ist in Lübenwalde, hiesigen Kreises, in der Stellenbesitzer Weber'schen Besitzung auf bisher unaufgeklärte Ursache Feuer ausgebrochen und dieselbe, aus zwei Gebäuden bestehend, gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Leider ist dabei, wie dem hiesigen „Stadtblatt“ mitgetheilt wird, auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem der mit den Rettungsarbeiten beschäftigte Besitzer in den Flammen seinen Tod fand. Ein erst seit 4 Tagen aus der Festungshaft entlassener Dragoner soll bereits eingestanden haben, daß Feuer vorsätzlich angelegt zu haben.

Rattowitz. Seit Freitag herrscht hier so großer Wagenmangel, daß kaum zwei Drittel des Bedarfs gedeckt werden und die Gruben genöthigt sind, einen großen Theil ihrer Förderung auf die Halben zu stürzen.

Woischnitz. Ein hiesiger Fleischer, G., schlachtete neulich ein Stück Schwarzvieh und fand in dem aufgeschlittenen Magen ein Fehnmarskstück und eine Haarnadel. Die Frau, von welcher er das Schwein gekauft hatte, verlangte die gefundenen 10 Mk. zurück. Der Fleischer weigerte sich, diese herauszugeben, indem er erklärte, er hätte Alles, was an dem Schwein war, gekauft. Die Frau hat nach dem „Oberschl. Anz.“ einen Prozeß gegen den Fleischer angestrengt.

Ratibor. Kürzlich waren zwei hiesige Arbeiterinnen auf dem Felde mit Maischneiden beschäftigt, als ein starker Regen sie zwang, unter eine Eiche zu treten. Aus langer Weile haßt eine der Frauen mit einer Sichel in den Boden, wobei sie etwas wie Blech glänzen sieht. Sie scharrt weiter und fördert schließlich zwei fast neue Blechbüchsen zu Tage, deren eine nur Zweimarskstücke, die andere auch noch Einmarskstücke enthält im Gesamtbetrage von 643 Mk. Außer dieser Summe befanden sich in den Büchsen drei Heiligen-Medaillons und ein kleines Kreuz. Das Geld hat zunächst der Gutsvorsteher behufs weiterer Veranlassung an sich genommen.

Eingefandt.

Warmbrunn, 27. October.

Wir der Gedanke nicht verdammt geschied, Man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen.“
Wähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises!
Die Sonntags-Parabel des „Boten a. d. R.“
Vor 3 Jahren ließ die „Boten“-Redaction auf die politische Einsicht der ostgenannten 9300 Wähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises nicht den leisesten Verdacht, nicht den geringsten Schatten kommen, — heute — traktirt er dieselben 9300 mit seiner schönen Sonntagsparabel.

Wenn dieselbe übrigens die Quintessenz seiner eigenen politischen Einsicht, seine aus der E. Richter'schen Schule gelernte Diplomatenkunst sein soll — dann ist er zu bedauern. Aber es kommt in der Regel so. Allzu klug sein wollen — macht dumm.

Also die Parabel: Die Indianer — welche auf den Bison- oder Ochsenfang ausgehen — sollen die Conservativen sein, die gezähmten Ochsen, welche ihnen, den mit Bisonhäuten verkappten Indianern, vorangetrieben werden — sind — salva venia die Rational-liberalen, und wer sind die eigentlichen Objecte des Fangs — auf die es schließlich nur abgesehen ist? Das sind doch niemand anders, als die 9300 Wähler, die wilden Bisons.

„Hört Ihr's? — Ihr 9300 Wähler, die Ihr vor 3 Jahren Herrn v. Bunsen gewählt!“ — rief damals der „Bote“. — „Hört Ihr's — wer Ihr jetzt seid?“ rufen die Conservativen Euch heut zu — „die Ehrenbezeichnung giebt Euch heut der „Bote“! Wißt Ihr also, — wer und was Ihr jetzt in den Augen des „Boten“ seid?“ — Solche Dinge zu sagen, kann er sich aber nur erdreisten, weil Ihr ihm 3 Jahre lang fortwährend blindlings nachgelaufen seid; auf seine aus der Berliner semitischen Fortschritts-Beitragung rekommen-dierten Auseinandersetzungen wie auf ein „Evangelium“, als wären es Wunderdinge, gelauscht habt! — Darum erzählt er Euch jetzt solche Sonntags-Parabeln.

Briefkasten.

Quel. Für diesmal leider zu spät. Sonstige Notizen iscalen Inhalts sehr erwünscht.



W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31, Uhren-Handlung.



en gros

en détail

Empfehle für **en gros & en détail** unter den vorteilhaftesten Bedingungen und Preisnotirungen bei 2jähriger **reeller** Garantie in nur **Prima-Qualitäten** mein der Jetztzeit entprechendes Uhren-Lager vom einfachsten bis complicirtesten Genre. Permanente **Ausstellung** von **künstlerisch** und **stilgerechten** Uhren in **deutsch** und **italienisch**. Renaissance, in **altddeutsch**, **romanischem** und **persischem** Stil. Gehäuse in **allen Holzarten** mit Metallfüllung und Verzierung, sowie von **Kupfer- und Messingbronce** (Culvre poli) und **Majolika**, sowie **Fantase**, **Stand- und Hänge-Uhren** (**Reisenuhren** und **Wecker**). **Große Haus-Uhren**. (**Größte Auswahl aller Arten Taschenuhren**.) Specialität: Deutsche Fabrikate von **A. Eppner & Co.**, sowie **A. Lange & Söhne**, **Glashütte**, zu **Fabrikpreisen**. Schönste **Ketten-Collection** in **massiv Gold** für Herren und Damen, unter äußerst billiger **Berechnung** der **Facon** zu **Fabrikpreisen**. Goldene Medaillons. Echte **Tallos**, **Nickel** und **Doubletten**, **Musikwerke** und **Spielböden** billiger, als direct aus der Schweiz bezogen. **Sicherheits-Weck-Uhren**, mit einem Aufzug 8 Tage gehend. 1 Stunde lang weckend, bei 6 Monate Ziel 16 Mark 50 Pf. oder netto Kasse mit 10% = 14 Mark 85 Pf. — **Reparaturen** werden gewissenhaft unter Garantie bei billiger Berechnung ausgeführt. (**Speziell Reparaturen** von feinen complicirten Stücken.) Conditionen Ziel 6 Monate bei Theilzahlungen oder netto Kasse 5 pCt. **Rabatt**. — Altes Gold, Silber und Uhren werden in Zahlung genommen. Anwahlforderungen bereitwilligst. Preis-Courant, Musterzeichnung gratis und franco. Risiken werden zum Selbstkostenpreise berechnet. Verpackung und Emballage gratis. 3092

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung, die am 1. November d. J. stattfindende Betriebs-Eröffnung der Strecke **Greifenberg-Friedeberg** betreffend, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der an dieser Strecke gelegene Haltepunkt **Birkicht** nur für die Abfertigung von Personen und Gepäck eingerichtet ist. Berlin, im October 1884. 3177
Kgl. Eisenbahn-Direction.
Die Sammler unseres Krankenhauses werden bald wieder an eure Thüren klopfen. Thut die Herzen und Hände auf und denkt beim Hinblick auf euren Erntesegen an das Wort der Schrift: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Nächsten Deine Gelübde!“
Lahn, den 27. October 1884. 3178
Der Vorstand des Krankenhauses.
J. A. Berger, Pastor.

Theodor Luer, Wäsche-Fabrik u. Ausstattungs-Geschäft in **Hirschberg!**
empfehle durch Preislisten und deutliche Proben und Muster sendungen!! 2962
reiche Auswahl nur anerkannt **besserer Waaren** bei reell und zeitgemäß **billigster, fester** Preise.
Leinwand; Bettwäsche; Tischzeuge und Handtücher; abgepaßt und vom Stück; Stickerien; Weißwaaren; Flanel; Wäsche und Negligéstoffe; Unterröcke; Schürzen etc.
Neueste Facons aller **Wäsche-Artikel**, einfach und elegant; auch **Zuschneiden** und **Leihen** von Modellen!!
Alle wollenen Norm.-Artikel von **Professor Jaeger**; besonders aber diese **imitirt billiger!!**
Gesundh.-Hemden und **Unterbeinkleider** aller Art; **Strümpfe**, **Leibbinden** etc. etc.
Reisedecken; Bett- und Schlafdecken; Gardinen durch **Fabrik-Musterlager billigt!!**
Deutsche **Näh-Maschinen** für Familienbedarf; nur anerkannt **beste, garantirt angelegerte**.
Neu! eine **vorzügliche Singer-Maschine** für **Hand- und Fußbetrieb** eingerichtet, à **90 Mark**.
empfohlen als **Pieterant** der **K. Post Spar Vereine** und des **preuss. Beamten Vereins!!**

Ich habe mich in **Schönau** als **Rechtsanwalt** niedergelassen. **Schlinzigk.** 3176

Meine Baumschule
zu **Fischbach** bei **Hirschberg** in **Schlesien**
gibt im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 folgende Bäume und Pflanzen ab:
à Stück
Catalpa speciosa!! 60—150 cm h., Mt. 0,60—1,50,
Amerikanische Rothbeichen 3—4 m = = 2,00—3,00,
do. 2—3 = = = 0,50—0,80,
do. 1—2 = = = 0,20—0,30,
Schwarze Wallnuß 2—3 = = = 1,00—1,50,
Amerikanische Graueschen 1—2 = = = 0,20—0,30,
Purpur-Ahorn 2—4 = = = 0,75—1,00,
Holländische Linden 2—3 = = = 0,50,
Gefüllte Dorne, roth und weiß 2—3 = = = 0,50—1,00,
Eichen-Sämlinge robur 2—4jährig % 6,00—8,00,
Clematis, schönste Sorten, 2—6 jährig 1,00—5,00.
von St. Paul. 3017

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.
Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise.
Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl. 1 und 2.

Rhein-Natur-Weine eigener Kelterung, garantirt rein und mild. **Weißwein**, 50 und 70 Pf., **Rothwein**, 90 Pf. à Liter. Probefläschen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt **Fritz Ritter, Kreuznach** (Rheinpr.) 3705

R. Hartert's Goldseife, Stadttheater in Hirschberg.
feinste und mildeste Toiletteseife, Radicalsittel zur Erlangung eines blendend weißen Teints und zur Vertreibung aller Hautunreinigkeiten. Das Stück 50 Pf. bei Herrn **Ernst Wecker**. 3030
NB. In jedem Kasten von 50 Stück ist ein Stück Seife, in welchem sich ein wirkliches Reichs-Goldstück befindet.
Mittwoch den 29. October 1884: 3181
Don Carlos, Infant von Spanien.
Dramatisches Gedicht von **Schiller**.

Pommersche Schlag-Wurst, Gänsebrüste, Straßburger Gänseleber-Trüffelwurst, Straßburger Gänseleber-Pastete 1884
(im Ausschnitt) empfiehlt als vorzüglich
M. Puerschel, Langstr. Nr. 3, 3180
Magazin für Delicatessen.

Nürnberger Spielwaaren!
Preis-Courant für Wiederverkäufer franco. — **Neuheiten** zu allen Preisen. — Probe-Sortim. (nur Neuh. 9 M. von 10 od. 50-Pf.-Artik.) in Postk. à **Friedr. Ganzonmüller** in **Nürnberg**. 3175
Zwei gute **brauchbare Pferde** (Schimmel und Rappstute) stehen zum Verkauf im Aufschensperdehain in **Ziefhartmannsdorf** (Schloßhsh.).
Gustav-Adolf-Vereins-Fest der **Diocese Schönau** in **Hohrlach**.
Freitag den 31. October, Nachm. 2 Uhr. Predigt: Superintendent **Reymann** - Ober-Steyhansdorf; Bericht: Pastor **Hüttner** - Schönau. 3115

Berliner Börse vom 27. October 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,17	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 110,30
Imperials	16,72	do. do. rüdz. 100	4 98,75
Österr. Banknoten 100 fl.	166,75	Preuß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,10
Rußische do. 100 Ro.	207,65	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 106,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,60	do. do. rüdz. à 100	4 99,20
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 102,75	Bank-Actien.	
do. do.	4 103,25	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 84,80
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 97,40
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 —	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,75
do. do. diverse	4 101,40	Norddeutsche Bank	8 1/2 155,25
do. do. do.	3 1/2 99,50	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,25
Berliner Pfandbriefe	5 109,50	Österr. Credit-Actien	9 1/2 480,50
do. do.	4 1/2 104,60	Pommersche Hypotheken-Bank	0 45,75
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 95,50	Bosener Provinzial-Bank	7 1/2 116,75
Bosensche neue do.	4 101,02	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 101,10
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 96,40	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 128,90
do. landschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 88,25
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Berf. 25 pCt.	4 93,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,75	Reichsbank	7 1/2 144,00
Bosensche do.	4 101,70	Schlesische Bank	5 1/2 121,10
Preussische Rentenbriefe	4 101,70	Schlesischer Bankverein	6 101,00
Schlesische do.	4 101,75	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 84,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 104,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,00	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 143,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 209,75
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rüdz.	5 87,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	5 1/2 126,75
do. do. rüdz. à 110	4 1/2 87,00	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. rüdz. 100	4 84,50	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5 111,75	Privat-Discount 3%.	
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 102,70		
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 101,60		

Am Plage hier groß. **Rampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe** etc. **Herm. Liebig**, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Magazin für **Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate** etc. **Reparatur-Arbeiten** resp. **Bestellungen** jeder Art exact und möglichst bald. **Sitz- und Badewannen-Verleth-Geschäft.** D. 9